Dest Vol. XXXX. 67. 8

L'Art de baiſer,

Das iſt

Die Kunſt zu küſſen

nebſt einem Unterricht

Von allen

dabey vorfallenden Umſtänden,

aus dem

Frantzöſiſchen ins Deutſche überſetzt.

Zu haben auff der

N. N. und N. N.

Hochzeit,

Auf Koſten naher Freunde.

KGL. OFFENTL. BIBLIOTHEK DRESDEN

Leipzig den 6. Martii 1726.

Verliebte,

WAs Ihr hier auf diesen Blättern schaut, hat man zu Orleans in einer Esels-Haut mit alter Nonnen-Schrifft auf rundtes Holtz gewunden, in einem Bücher-Schranck vor kurtzer Zeit gefunden. Das Werck ist Goldes werth, drum haben wir gedacht, es sey so unrecht nicht, daß wir es teutsch gemacht, daß unser teutsches Volck, das offt von rauhen Wesen, zu ihrer Besserung was artigs möchten lesen. Das übergeben wir Euch, **Werthgeschätztes Paar**, und legen dieses Buch zu Euern

Urtheil dar; Es handelt, wie Ihr seht, von der **Manier zu küssen**; Uns deucht, Ihr werdet wohl dasselbe Handwerck wissen. Durchsehet es genau; Beschützet dieses Buch, und wenn ein Spötter kömmt, so gebet ihm den Fluch. Indessen wünschen wir **Euch, treuvermählten Beyden**: Es müß Euch Glück und Wohl im Uberflusse weiden! So angenehm der Most, so lieblich als Confect, so schön und Engel-süß ein Liebes-Mäulgen schmeckt, so und viel herrlicher sey Euer Ehe-Leben. Die Proben werdet Ihr schon jährlich richtig geben.

Das I. Capitel

Von dem Urſprunge der Küſſe.

Küſſen iſt uns angeerbt, und ich glaube, daß auch eben
Adam manchen lieben Schmatz ſeiner Eva hat gegeben.
Und wenn man auch ſonſt nicht wüſte, daß das Küſſen üblich ſey,
Fiele dennoch allen Leuten ſolches ohne ſagen bey.
Wilde Bäre, Tiegerthier, Ochſen, Kühe Schaafe, Kälber,
Hunde, Katzen und ſo fort, zeigen in Erfahrung ſelber,
Wenn ſie ſich ſo freundlich lecken, in der That die Aehnlichkeit
Deſſen, welches bey uns Menſchen einen Liebes-Kuß bedeut.
Iſt wohl was natürlicher, als das Schnäbeln junger Tauben,
Das iſt ordentlich geküßt. Und dahero kan man glauben,
Daß ein Küßgen oder Schmätzgen, auf Lateiniſch Oſculum,
Sey ex jure naturali als auch jure Gentium.
Alle Völcker küſſen ſich, und ſo gar in manchem Lande,
Hält ſich das ein Ehemann, vor die allergröſte Schande,
Wenn ein Fremder ſeiner Frauen Hand und Lippen nicht berührt,
Ländlich, ſittlich; Hier in Sachſen iſts ſo ſcharff nicht eingeführt.

Das II. Capitel.

Von der Beſchreibung und Weſen eines Kuſſes.

Soll ich meiner Meynung nach, was ein Küßgen ſey beſchreiben,
Wird es ein Zuſammenzug zweyer Lippen können bleiben,
Damit fährt man auf ein Fleckgen, das man koſtet oder ſchmeckt,
Was vor angenehmes Weſen etwan in demſelben ſteckt.

Sonſten zeigt es ſo viel an, daß wir dieſes, was wir küſſen,
Gerne haben oder ſehn, lieben oder ehren müſſen.
Darum iſt ein Kuß die Regung, die im Hertzen wird gezeugt,
Die hernach durch Krafft der Liebe folgends in die Lippen ſteigt.
Wenn ein Kuß gebohren iſt, wird er auch ſo gleich verſchwinden,
Und kein Tubus Opticus kan davon die Spuren finden.
Darum möchte man bald ſchließen, daß ein Mäulgen oder Kuß,
Weil er keinen Cörper führet, ſey ein Liebes-Spiritus.
Freylich muß die Einbildung und die Zärtlichkeit der Sinnen,
Einem Kuſſe den Geſchmack allermeiſtens abgewinnen.
Leuten, die kein Feuer haben, und wie Eßig-Krüge ſehn,
Wird der ſchlechteſte Gefallen, wenn man ſie geherzt, geſchehn.

Das III. Capitel.

Von dem Unterſcheid der Küſſe.

EJnen giebt man, einen nimmt man; dieſes kan man einfach heiſſen,
Aber wenn die Lippen ſich nicht ſo gleich von ſammen reiſſen.
Und wenn bey dem Gegentheile, Kuß mit Kuſſe ſtreiten muß,
So, daß zwey zuſammen kommen, heiſſet es ein doppel Kuß.
Mäulgen ſaget man allein, wenn der Mund auf Lippen dringet
Aber Schmätzgen ſaget man, wenn es ſchmatzet oder klinget.
Weil nun von den beyden keines, ſchicket ſich das Wort: Geküßt!
Weil das alles in ſich faſſet, und ein general Wort iſt.
Ehrfurcht fordert offtermahl, daß man hertze, daß man küſſe,
Heyden küßten ihren Gott; Küßt man doch dem Pabſt die Füſſe.
Bey den Fürſten und Patronen, hat auch dieſer Umſtand Raum,
Denn die Diener, die ſie ehren, küſſen ihres Kleides Saum.
Wenn man die Gewogenheit guten Gönnern will bezeugen,
Wird ſich insgemein der Mund, ſie zu küſſen willig neigen.

Darum

Darum macht es Nero übel, daß er nicht zu Rom den Rath,
Wenn er ab und zu gegangen, nimmermehr geküſſet hat.
Eines wird noch übrig ſeyn. Denn man küſſet auch aus Liebe,
Zu Bezeugung ſteter Treu und wahrhaffter Freundſchafft Triebe.
Doch von dem iſt unterſchieden, wenn der Kuß aus Wolluſt rührt,
Dadurch werden wir nunmehro auf ein neues Werck geführt.

Das IV. Capitel.

Von dem verliebten Küſſen.

WEnn das Küſſen ſich den Zweck reiner Liebe hat erwehlet,
Wird es ſonder allen Streit wahrer Tugend zu gezehlet,
Denn die Lieb iſt eine Tugend; Küſſen iſt der Liebe Frucht
In ſo fern es nur darunter kein verbothnes Abſehn ſucht,
Stammt ein Kuß aus Wolluſt her, will er eben ſo viel ſagen,
Als wolt ich die Dorilis, wilt du bey mir ſchlaffen? fragen.
Solches ſtehet Ehe-Leuten, aber ſonſten niemand frey.
Darum kan man leicht erachten, wie ein Kuß gefährlich ſey.
Keinem ſieht man in das Hertz; Und ein Mann ſoll ſeiner Frauen,
Wenn ſie frembde Lippen küſt, würcklich nicht zu vieles trauen;
Denn das pfleget anzuſtecken, wenn die Frau nicht recht getreu
Wird ſie leicht dadurch verwehnt, und geräth auf Näſcherey.
Jungfern lauffen auch Gefahr, wenn es gleich nicht übel ſtünde,
So befleckt es doch den Geiſt, und iſt eine kleine Sünde,
Wenn die geilen Jungegeſellen, in der Wolluſt brünſtig ſeyn,
Gehn ſie, wenn ſie Küſſe leiden, auch dergleichen Laſter ein.
Wer ſich küſſen läſt, und küſt, thu es nur aus treuen Lieben,
Denn die Seelen, welche ſich in dergleichen Unſchuld üben,

Wachſſen täglich in der Tugend, ſie ergreiffen ihre Bahn,
Und die Engel, die das ſehen, haben ihre Luſt daran.

Das V. Capitel,

Von dem unentbehrlichen Gebrauch der Küſſe.

WEr bey Frauenzimmer iſt, und will ihr kein Mäulgen geben,
Wird vor höltzern angeſehn, denn er wüſte nicht zu leben,
(Iſt das Sprichwort bey dem Jungfern) denn die Mode führt es ein;
Solt es auch zum erſtenmahle, mit ein leerer Hand-Kuß ſeyn.
Was kan abgeſchmackter ſeyn, wenn jemand auf Heyrath gehet,
Und ſich die erwehlte Braut nicht zu küſſen unterſtehet,
Denn woraus iſt abzunehmen, daß ihr ſo ein Freyer gut,
Wenn er bey der Liebes-Werbung gleichwohl noch ſo trocken thut.
Wenn die Zärtlichkeit verſtummt, und der Mund nichts weiß zu ſprechen,
Das der ſchönen harte Bruſt durch die Wehmuth könte brechen,
Oder wenn der Geiſt der Zunge nichts mehr ſchönes ſagen kan,
O! ſo fange man ſtatt dieſes das entzückte Küſſen an.

Das VI. Capitel.

Von der Freyheit zu küssen.

Küssen leidet keinen Zwang; denn es kömmt aus freyen Wi-
len,
Und ein Junggeselle fehlt, wenn er will ein Mädgen trillen,
Daß sie sich soll küssen lassen; Und das ist kein grober Streich
Wenn sie auf sein Stürmen saget: Herr, was untersteht ihr euch?
Wenn es aber ihr beliebt, Küsse geben oder nehmen,
Muß sie nicht der Anfang seyn; denn ein Mädgen soll sich schä-
men;
Mit Manier kan sie sich weigern, auch, nachdem der Kuß geschehn,
Wenn es ihr gleich gut gedeuchtet, etwas roth und schüchtern
sehn.
Jungfer-Lippen gleichen mir einem unverkauften Garten
Da gilt noch ein Blumen-Raub: doch bey Weibern muß man
warten,
Denn die haben ihre Herren; Eh man eine Rose bricht,
Muß man erst Erlaubniß haben. Sehen mag man, nehmen
nicht.
Doch das stehet auch nicht fein, wenn man Pfänder einzulösen,
Und die Jungfern wollen sich, so erschrecklich drüber sprösen,
Wenn das Spiel ein Spanisch Creutze, oder sonst was anbefiehlt
Lieber gar davon geblieben, als verdrießlich mit gespielt.

Das VII. Capitel.

Von der Süßigkeit der Küsse.

DAß ein Kuß, was süsses sey, kan man leichtlich daher dencken,
Weil sich mancher Liebender aus Verzweifflung will erhencken,
Wenn man ihm den Kuß versaget, ob ein jeder leicht begreifft,
Daß die allergröste Thorheit offt dabey mit unterläufft.
Unterdessen ist gewiß, wird ein brennend Hertz geküsset,
Ist es, wie wenn früh der Thau das verbrannte Feld begiesset,
Hertz und Seele wird getröstet, alle Wehmuth höret auf,
Und die irrenden Gedancken kommen wieder in den Lauf.
Denn die Seele, die man liebt, wird dadurch empor gezogen,
Diese macht der Sehnsucht kund, daß sie solcher auch gewogen.
Gleichsam wie ein armer Sünder, wieder an zu leben fängt,
Wenn er von dem Fürsten Gnade auf dem Hencker-Platz empfängt.

Das VIII. Capitel,

Was am besten zu küssen.

WAs man liebet, küst man gern; Manchmahl wird man auch gezwungen.
Offters wird im Spielen was zu den Küssen aufgedrungen,
Da uns alle Lust vergehet: Aber da ist dieser Schluß,
Daß man da in einen Apffel, der nicht süß ist, beissen muß.
Mancher, wenn er sonst nicht muß, wünscht sich eh das kalte Fieber,
Als ein altes Weib geküst; Junge Mädgen hertzt man lieber.

Außern

Auſtern, die ſchon ſtinckend werden, machen Eckel und Verdruß,
Aber neu und friſche Muſcheln locken eher zum Genuß.
Groſſe Lippen ſind nicht ſchlimm, einen Kuß davon zu nehmen,
Denn auf ſelben kan man ſich unvergleichlich wohl bequemen.
Klein und eng und ſchmahle Lippen dienen auch zum Appetit.
Weil die Quint-Eſſentz der Süße ſich daſelbſt zuſammen zieht.

Das IX. Capitel,

Wodurch ein Kuß angehm zu machen.

Alle Jungfern habens gern. Doch man muß behutſam gehen,
Darum laſſet euren Bart nicht ſo voller Stacheln ſtehen,
Hütet euch, Toback zu rauchen. Flieht die Trunckenheit dabey,
Denn bey ſo geſtalten Sachen riechet man nach vielerley.
Knöpfft den Rock nicht oben zu; Denn, indem ihr voll Entzücken,
Köntet ihr das liebe Kind an ein zartes Fleckgen drücken,
Da vergeht die gantze Freude. Wenn ihr es einmahl gethan,
Ach ſo geht euch dieſes Mädgen weiter nicht ſo leichte dran.
Laſt den Mund, der küſſen will, auf den Lippen grade liegen,
Daß kein Tiſchler Breth und Breth könte mehr zuſammen fügen.
Drückt und haltet etwas ſtille, ziehet endlich langſam ab,
So wird jedes Mädgen dencken: Ey! das war auch gar zu knapp.
Weiter hab ich auch geſehn, daß man auf die Backen klopffet,
Und einander bey dem Kuß an der Unter-Kehle zopffet,
Manche ſchlieſſen ſich in Armen, oder ſitzen in dem Schooß.
Da vergiſt man Sehn und Hören; denn die Luſt iſt gar zu groß.

Das

Das X. Capitel.

Wenn man küſſen ſoll.

Küßt nicht gleich das erſte mahl, wenn ihr eine Schönheit ſchauet,
Denn ein Kluger ſucht den Grund, eh er ein Gebäude bauet.
Unterſuchet ihr Gemüthe, giebt euch das was gutes kund,
Und erlaubt ſie euch die Hände, o! ſo küßt ihr auch den Mund.
Wenn euch das einmahl erlaubt, mögt ihr küſſen, weñ ihr wollet,
Und ſo offt es euch gefällt, küßt nur aber, wie ihr ſollet,
Thut es nicht vor allen Leuten, weil man gar gewöhnlich ſchließt,
Daß ihr es noch ärger machet, wenn ſonſt niemand bey euch iſt.

Das XI. Capitel.

Wie zu dem erſten Kuſſe zu gelangen.

LEider findt man hin und her ſo viel blöde Junggeſellen,
Die bey Frauenzimmer ſich ſo erſchrecklich furchtſam ſtellen,
Daß ſie zittern und erbeben, eh ein Mäulgen wird gewagt,
Und ſind noch bey alle dieſem von der Löffeley geplagt.
Dieſe mercken zum Bericht: Nehmt das Mädgen bey den Händen,
Drückt ſie zärtlich wie den Sammt, laſſet keinen Blick verwenden,
Den ſie nicht zum Merckmahl habe; Endlich wird das Auge naß,
Hohlt den Oden tieff und ſeufftzet. Dadurch merckt das Mädgen was.
Fraget ſie, was euch betrübt? O! ſo müßt ihr euch entfärben,
Endlich ſagt gebrochen raus: Schönſter Engel, ſoll ich ſterben,

So verſage dieſen Lippen, einen! ... ſchweigt, nun ſaget: Kuß!
Wenn ihr nur recht kläglich ſehet, ich bin ſicher, daß ſie muß.
Wer ſonſt frey und aufgeweckt, kan ſich einen Schwanck erſinnen,
Und ein Küßgen mit Manier einem Mädgen abgewinnen;
Halb mit Liſt und halb gezwungen; Putzt das Licht mit Willen aus.
In dem Dunckeln iſt gut munckeln. Seht ſo kommt man leichtlich raus!

Das XII. Capitel.

Was bey den Küſſen unanſtändig.

ACh! da fehlen ihrer viel; Wenn ſie einen Finger haben,
Wollen ſie ſich nach und nach an den gantzen Händen laben.
Flugs zu gantzen Viertel Stunden währt ein auſſer eintzger Kuß,
Daß manchmahl ein armes Mädgen drüber bald erſticken muß.
Auch ſteht dieſes wunderlich wenn die Liebenden bißweilen,
Mandeln oder Zucker-Brod mit dem Mund in Stücken theilen.
Und einander alſo küſſen, daß die Zung und Zunge ſich.
Selbſt an ihre Spitzen ſtoſſen. Ey das iſt nicht erbarlich.
Manche ſind auch ſo gewohnt, Speichel in den Mund zu laſſen,
Aber wo man alſo küßt, will ich lieber gäntzlich paſſen.
Offters beißt man in die Lippen; Was iſt da vor ein Gewinn,
Wenn ich andern Schmertzen mache? Nur ein wenig geht noch hin.
Viele haben den Gebrauch, daß ſie, wenn ſie Mäulgen geben,
Die zu küſſende Perſon ſelber in die Höhe heben.
Dieſes iſt zu unmanierlich. Auſſer wenn ein Theil zu klein,
Kan ſich wohl das andre bücken, wenn es nicht will loſe ſeyn.

Letz-

Letztens, Werthgeſchätztes Paar, leget Euch
nur recht aufs Küſſen,
Aber laſſet auch der Welt nach drey Viertel
Jahren wiſſen,
Daß Ihr Euch bey Euern Küſſen auch aufs
Bette habt gelegt,
Wenn ſich in dem Wochen-Bette auch ein klei-
ner Lecker regt!